

Pfingsten 2021

Zwischen Babel und Pfingsten

Annäherung an den Heiligen Geist

An Pfingsten wird uns eine große Auswahl an biblischen Texten angeboten. Das zeigt, dass man viele Anläufe braucht, um sich dem Mysterium des heiligen Geistes annähern zu können.

Ich möchte mich heute mithilfe zweier Texte dem Heiligen Geist nähern. Es sind Texte, die uns vermutlich alle bekannt und geläufig sind.

Der eine Text ist der Turmbau von Babel, der andere das Pfingstereignis in Jerusalem. In beiden Texten geht es um Sprache. Im ersten Text wird thematisiert, dass Menschen, die dieselbe Sprache sprechen, einander nicht mehr verstehen. Im zweiten Text verstehen sich Menschen, obwohl sie der gesprochenen Sprache nicht mächtig sind.

Der Geist von Babel

Nicht immer ist es das Thema Hybris, das unter Menschen Folgen zeitigt wie beim Turmbau von Babel. Zwei Beispiele, die mir in den Sinn kommen.

Da arbeiten zwei Kollegen gut und erfolgreich zusammen. Aber plötzlich treten sie in Konkurrenz zueinander. Unterschiedliche Standpunkte und Ideen werden nicht mehr als Bereicherung empfunden, sondern als Vorteil des anderen, oder gar als Bedrohung für das Eigene.

Oder: Die Vertreter zweier Gruppen suchen ein Miteinander um ihren Gruppierungen Zukunft zu ermöglichen. Da werden plötzlich in den eigenen Reihen Verdächtigungen und Unterstellungen geäußert. Die Stimmung schlägt von anfänglicher Offenheit um in Rückzug, von Hoffnung in Ablehnung.

Was ist passiert? Man könnte sagen, der Geist hat sich unter diesen Menschen verändert. Einmal ist es das argwöhnische Konkurrieren, das die Atmosphäre unter den Kollegen verändert. Dann sind es die Verdächtigungen und Unterstellungen, die ein hoffnungsvolles Miteinander der beiden Gruppierungen beendet. Im argwöhnischen

Konkurrieren, in Verdächtigungen, in Unterstellungen wirkt offensichtlich ein anderer Geist als in der Hoffnung und im Vertrauen.

Der Geist von Pfingsten

Ganz anders ist die Dynamik beim Pfingstereignis. Hier ist ein Geist am Werk, der für Verständnis und Verständigung sorgt, auch über Grenzen von Sprache und Kulturen hinweg. Dieser Geist öffnet und verbindet.

Ich erinnere mich an die zweite Phase unserer Asylarbeit. Da stellten wir den Pfarrsaal für Begegnungen von Asylanten und einheimischer Bevölkerung zur Verfügung. Für jeden und jede war der andere eine fremde Welt. Die Begegnungsnachmittage halfen einander kennen zu lernen, Vorurteile abzubauen, Angst zu reduzieren und Grundlagen zu legen für ein Miteinander in der Zukunft. So wurde dem Geist des Verstehens und der Verständigung Zugang ermöglicht.

Ich denke in diesem Zusammenhang aber auch an die Kommunikationsprobleme, die unter den Generationen herrschen. Vor kurzem beschäftigte ich mich wieder mit einem Buch von Andrea Schwarz, das sich mit dem letzten Krieg und der Flucht ihrer Familie auseinandersetzt. (1)

Andrea Schwarz beginnt, in der Zeit als sie den Nachlass der gerade verstorbenen Mutter sichtet, sich berühren lässt von Bildern und Erinnerungen, zu verstehen. Sie staunt über Stärke und Lebensleistung der Eltern. Sie erkennt in der Kriegsgeneration eine zähe und tapfere Generation. Sie beginnt Einstellungen ihrer Eltern und damit einer ganzen Generation wertzuschätzen, auch wenn sie selbst nie so denken und handeln würde. Aber sie weiß jetzt wie die Einstellungen der Elterngeneration zum Leben entstanden sind, wofür sie wichtig waren und geblieben sind. Sie erkennt wie sehr sie selbst geprägt wurde von den Erlebnissen der Eltern, wie die Erfahrungen der Eltern aus der Kriegszeit hineinwirkten in ihr eigenes Denken und Tun als Tochter.

Diese Zeit der Auseinandersetzung mit ihren Eltern und deren Geschichte ermöglichte Andrea Schwarz ein neues Hinhören auf Botschaften aus der Welt ihrer Eltern, die ihr bisweilen fremd und unverständlich waren. Die Bereitschaft neu hinzuhören ermöglicht einem heilenden und heiligenden Geist Zugang zu uns. Er heilt, was an Verletzendem in Beziehungen unter den Generationen geschieht. Er heiligt, d.h. er

öffnet uns den Blick für das Wertvolle am anderen. Wir sagen ja, du oder das ist mir heilig, d.h. wertvoll.

Sprache als Tor für „Geister“

Wie die beiden biblischen Texte zeigen, erkennt man den jeweils wirkenden Geist in der Gestalt von Kommunikation oder Kommunikationsstörung. Deshalb ist es für die Bibel so wichtig wie wir miteinander reden und wie wir voneinander denken. Worte und Gedanken haben Macht. Sie können heilen und zerstören, sie können entmutigen und aufrichten, sie können klären, aber auch verwirren.

Gesprächskultur zwischen Babel und Pfingsten

Bedeutung hat vor diesem Hintergrund auch die Gesprächskultur in unseren Gremien und Gruppen. Ist sie geprägt von einem Hinhören und Verstehen Wollen? Traut sie dem anderen einen wertvollen Beitrag zu? Oder sind unsere Gespräche geprägt von Rechthaberei und Besserwisserei? Diese zeigt sich darin, dass man dem anderen ins Wort fällt, nicht ausreden lässt, oder während der andere redet bereits mit den eigenen Argumenten beschäftigt ist. Der synodale Prozess in der katholischen Kirche von Deutschland sollte vor diesem Hintergrund kein Babel, sondern ein Pfingsten werden.

Wie verschieden wirken sich doch die unterschiedlichen Kommunikationsweisen auf die Menschen aus!? Die einen verwirren Gemeinschaft, die anderen fördern sie. Die einen verhindern Verstehen, die anderen ermöglichen es.

Was die Geschichten vom Turmbau von Babel und von Pfingsten bewusst machen wollen, ist nicht weit weg von unserer ganz konkreten Erfahrungswelt. Es ist ganz nah. Je nachdem in welcher Erlebniswelt wir uns gerade befinden, in Babel oder Pfingsten, wird das Miteinander verunmöglicht oder ermöglicht.

Immer hängt es an dem Geist, der unter uns wirksam ist.

- (1) Andrea Schwarz, Wenn die Orte ausgehen, bleibt die Sehnsucht nach Heimat, Freiburg 2009.